

# IMMANUEL GEMEINDE

**IM NIEDEREN FLÄMING**  
Evangelisch-Lutherische Freikirche

Mönchenstraße 45 • 14913 Jüterbog • Pfarrer Karsten Drechsler  
Tel. (03372) 43 24 19 • pfarrer.kdrechsler@elfk.de • www.elfk.de/jueterbog

## Gottes Liebe beschenkt dich reich!

Predigt über Psalm 16,11a  
21. Sonntag nach Trinitatis 2017



---

*„Du tust mir kund den Weg zum Leben: Vor dir ist Freude die Fülle und Wonne zu deiner Rechten ewiglich.“*

Ps 16,11

---

Liebe Gemeinde, Nüsse gibt es in den unterschiedlichsten Formen und Geschmacksrichtungen: Haselnüsse oder Erdnüsse sind wohl am bekanntesten, verbreitetsten und beliebtesten. Aber daneben gibt es noch viel mehr: Kokosnüsse, Paranüsse, Macadamianüsse, oder Cashewnüsse. Ganz gleich ob ihr nun gerne Nüsse knabbert oder doch eher nicht, von einer Nuss habt ihr, hoffentlich alle schon einmal gehört, einer Nuss aus der Bibel. Es gibt einen Bibelvers, der das Evangelium in der Nussschale genannt wird:

**Joh 3,16:** *„Also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.“*

Hier ist alles drin: Gottes Liebe zu einer Welt, die seine Liebe braucht, aber nicht verdient hat; eine Liebe, die so groß ist, dass sie ihren einzigen Sohn opfert; ein Mittel, um eine tote Welt lebendig zu machen: den Glauben. Und wir finden hier Gottes Ziel, Gottes Absicht, die er damit verfolgt: Er will damit diese Welt, die ohne ihn verloren wäre, nicht verloren gehen lassen. Allen, die ihm glauben, die seinen Zusagen in Christus vertrauen, will er das ewige Leben schenken.

Warum heißt dieser Vers das „Evangelium in der Nussschale“? Weil dieser eine Vers alles enthält, was nötig ist mich zu retten. Hier ist alles drin, was ich brauche, um meine Schuld zu erkennen, über Gottes Liebe zu staunen und auf seine Zusage für mich zu

vertrauen. Hier bietet mir Gott ewiges Leben an und schenkt es mir auch.

Doch das war Gott nicht genug! Gott ist kein Finne! Es gibt ja gewisse Klischees über verschiedene Menschen und Völker, die oft genug nicht oder nur bis zu einem gewissen Ausmaß zutreffen. Wir Deutschen gelten als ordnungsliebend, korrekt und arbeitswütig. Die Finnen gelten als eher gefühlkalt, sie haben Probleme damit, ihre Gefühle auszudrücken. Von ihnen heißt es, dass der Mann seiner Frau an dem Tag, an dem er sie heiratet, sagt, dass er sie liebt. Und wenn er ein echter Gefühlsdusel ist, noch einmal an dem Tag, an dem er stirbt. Doch Gott ist nicht so, wie dieses Klischee. Weil Gott uns so sehr liebt, weil er dich so sehr liebt, sucht er nach immer neuen Formen, Arten und Möglichkeiten seiner Liebe zu dir Ausdruck zu verleihen und dir diese Liebe zu schenken.

Schenke ich einem lieben Menschen zum Geburtstag eine schöne Schachtel Pralinen, wird er sich darüber freuen, wenn er Pralinen mag. Doch wenn ich das jedes Jahr neu wieder tue, nutzt sich dieser Liebeserweis ab. Erfindungsreichtum ist gefragt. Und Gott, der diese Welt mit ihren zahllosen Lebewesen und all ihren Wundern geschaffen hat, ist erfindungsreich. Das sehen wir auch in der Bibel: Ein Liebesbrief von mehr als 1.300 Seiten Umfang. Christus, der seine Kirche, als seine Braut bezeichnet, hat viele Möglichkeiten gefunden, uns seine Liebe und Gnade zu zeigen und uns damit zu überschütten. Das tut auch unser Text. Lasst uns heute

gemeinsam bedenken: **Gottes Liebe beschenkt dich reich!**

**1. Er zeigt dir den Weg.**

**2. Er schenkt dir das Leben.**

In diesem Psalm spricht zuerst der Messias, der Gesalbte Gottes, der Erlöser der Welt, unser Heiland Jesus Christus. Er spricht im Gebet mit seinem Vater. Das Neue Testament macht das deutlich. Petrus führt diesen Psalm in seiner großen Pfingstpredigt an und Paulus auf seiner ersten Missionsreise. Alles, was dieser Psalm sagt, trifft zuallererst auf Jesus Christus zu. Doch weil wir zu Jesus gehören, weil wir Glieder seines Leibes sind, weil wer uns durch den Glauben alles schenkt, was ihm gehört, dürfen wir diese Worte im Gebet nachsprechen und auf uns beziehen.

Was tut man, wenn man den Weg nicht weiß? Da haben wir heute verschiedene Möglichkeiten. Die meisten Leute würden zum Handy greifen und sich den Weg zeigen lassen. Traditionalisten greifen zur Karte im Handschuhfach. Abenteuer fahren oder laufen auf gut Glück los. Doch wenn der Akku leer ist, die Karte nach dem letzten Autoputz noch Zuhause liegt und ich es eilig habe, dann kann ich auch andere Menschen nach dem Weg fragen.

Wie finde ich den Weg zu Gott? Woher erfahre ich von der großen Liebe Gottes? Wie finde ich den Weg zum ewigen Leben bei und mit Gott? Da liegt das Problem. Wir können niemanden fragen, denn kein Mensch kennt den Weg. Es gibt keine Karten, keine

App auf dem Handy. Auch auf gut Glück losgehen, hilft nicht weiter. Gottes Wort redet davon, dass wir den Weg zu Gott allein nicht finden können. Wir sind wie ein Handy, dessen Akku leer ist. Es ist tot, ein nutzloses Stück Technik. Das gilt für jeden von uns, ganz gleich wie alt wir sind. König David bekennt in einem seiner Psalmen:

**Ps 51,7:** *„Siehe, ich bin als Sünder geboren, und meine Mutter hat mich in Sünden empfangen.“*

Ganz gleich wer wir sind, vor Gott waren wir verloren, tot, sündig, Gott gegenüber feindlich eingestellt. Besonders deutlich wird das bei neugeborenen Kindern. Einem Säugling könnte ich mein Handy oder die Karte in die Hand drücken, er würde den Weg nach Hause weder allein finden, noch könnte er ihn gehen. So ging es uns mit Gott. Wir waren von Gott getrennt, nicht mehr seine Kinder. Doch Gott lässt uns nicht im Stich. Er will für immer mit uns gemeinsam leben, dazu hat er uns ja geschaffen. Das erste Mittel der Wahl ist die Taufe. Der Apostel Paulus schreibt an Titus:

**Tit 3,4-7:** *„Als aber erschien die Freundlichkeit und Menschenliebe Gottes, unseres Heilands, machte er uns selig – nicht um der Werke der Gerechtigkeit willen, die wir getan hatten, sondern nach seiner Barmherzigkeit – durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung im Heiligen Geist, den er über uns reichlich ausgegossen hat durch*

*Jesus Christus, unsern Heiland, damit wir durch dessen Gnade gerecht und Erben des ewigen Lebens würden nach unsrer Hoffnung."*

Das, was wir am Taufstein sehen und tun, macht äußerlich nicht viel her. Eltern, Pastor und Paten stehen für gewöhnlich mit einem wenige Wochen alten Säugling um den Taufstein. Der Pastor spricht Gottes Wort und gießt etwas Wasser über den Kopf des Kindes. Doch verborgen vor unseren Augen, erkennbar nur im Glauben, ist der auferstandene Heiland, der diese Worte zuerst gebetet und David eingegeben hat, mitten unter uns. Durch die Hand des Pastors handelt er selbst an diesem Kind. Seine Kraft und Gnade wirken durch das Wasser. Er schenkt dem kleinen Kind den Glauben und wäscht es rein, von allen Sünden, von denen eines ganzen Lebens. Das ist der Weg, den Jesus selbst uns gewiesen hat. Er sagt zweimal:

**Mt 28,19f:** *„Darum gehet hin und macht zu Jüngern alle Völker: Taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.“*

**Mk 16,16:** *„Wer da glaubt und getauft wird, der wird selig werden; wer aber nicht glaubt, der wird verdammt werden.“*

Wie wird ein Mensch zum Jünger Jesu? Wie wird er mit Jesus verbunden, um das ewige Leben zu erhalten? Durch den Glauben. Denn im Glauben ergreift er Gottes Zusagen und erhält damit alles, was sie schenken: Christus, die Vergebung der Schuld, neues Leben, das sich hier schon in Schwachheit zeigt und dann dort vollkommen sein wird. Doch Gott zeigt uns nicht nur den Weg, **er schenkt auch das Leben**, zu dem dieser Weg führt.

*„Du tust mir kund den Weg zum Leben:  
Vor dir ist Freude die Fülle und Wonne  
zu deiner Rechten ewiglich.“*

Das ist das große Wunder der Taufe. Sie schenkt eben nicht nur Glauben und Vergebung aller Schuld, sie schenkt auch das ewige Leben. Sie ist die Tür zum ewigen Leben! Die Taufe macht uns ja zu Gottes Kindern, zur Braut unseres Heilandes Jesus Christus, zu einem Glied an seinem Leib. Und damit haben wir alles, was Jesus gehört. Die Krönung des Ganzen ist das ewige Leben.

Ja, Jesus zeigt uns, dass der Tod nicht das Ende ist. Ganz im Gegenteil. Der Tod ist nur noch der letzte Schritt in diesem alten Leben. Er ist das Ende des irdischen Leidens, der irdischen Schwachheit und Sünde. Für uns hat der Tod mit unserer Taufe seinen Schrecken verloren. Er wird zu einem friedlichen Schlaf des Leibes, während die Seele schon bei Gott in der ewigen Freude sein darf. Es gibt ein Danach! Es gibt ein Leben, wie Gott es sich von Anfang an für seine Welt gedacht hat.



*„Vor dir ist Freude die Fülle und Wonne  
zu deiner Rechten ewiglich.“*

Die Gemeinschaft mit Gott, in der Christus von Anfang an lebte, die auch der Tod nie unterbrochen hat, wird in der Auferstehung vollendet. Leib und Seele werden wiedervereint und Gott sehen. Das ist am Ostermorgen geschehen. Ungehört und ungesehen von der Welt steht Christus im Grab auf und verlässt es, unbemerkt von den aufmerksamen römischen Wachen. Erst die Erscheinung des Engels, der das leere Grab öffnet, verkündet aller Welt: „Christus ist auferstanden, weil Gott auf seiner Seite steht.“

So steht Gott auch auf unserer Seite. Die Gemeinschaft mit Gott, in der wir seit unserer Taufe leben, kann auch durch unseren Tod nicht unterbrochen werden. In der Auferstehung wird sie vollendet. Unser Tod wird zum Lebensweg. Zur Rechten singen wir in einem unserer Lieder: *„Mit Fried und Freud ich fahr dahin, ein Gotteskind ich allzeit bin. Dank hab, mein Tod, du führst mich, ins ewig Leben wandre ich mit Christi Blut gereinigt fein: Herr Jesu, stärk den Glauben mein.“* (LG 452,2). Am Ende dieses Lebensweges werden Leib und Seele wiedervereint werden. Dann werden wir Gott selbst sehen, wie es schon Hiob bekannt hat:

**Hiob 19,25–27:** *„Ich weiß, dass mein Erlöser lebt, und er wird mich hernach aus der Erde aufwecken. Und werde darnach mit dieser meiner Haut umgeben werden und werde in meinem*

*Fleisch Gott sehen. Ich selbst werde ihn  
sehen, meine Augen werden ihn  
schauen und kein Fremder."*

Immer wieder stoßen wir, wie in unserem Psalm auf das Ziel unseres Lebens, die ewige Herrlichkeit im Himmel. Immer wieder stoßen wir hier an die Grenzen unserer menschlichen Aufnahmefähigkeit: „Freude die Fülle“ und „Wonne zu deiner Rechten ewiglich“. Unser beschränkter Wortschatz ist für Gottes neue Welt nicht geeignet. Zwar erhalten wir immer wieder Hinweise auf unser Leben dort. Es wird eine neue Erde sein, wie sie Gott von Anfang an geschaffen hat, vor dem Sündenfall. Wir werden einen Leib haben, der unserem jetzigen ähnelt, aber eben ohne Krankheit, Gebrechen und vor allem ohne Sünde und Tod.

Das Größte aber ist, dass Gott selbst zu uns kommen wird. Er wird unser Gott und wir werden sein Volk sein – von Angesicht zu Angesicht. Was hier völlig undenkbar ist, weil seine Heiligkeit uns sofort vernichten würde, wird dort wunderbare Wirklichkeit. Zusammen mit allen vollendeten Heiligen, die im Glauben vor uns gegangen sind, werden wir bei ihm sein.

Der Weg dorthin ist das Evangelium – besonders in der Taufe – das uns den Glauben schenkt, durch den wir das herrliche Geschenk Gottes ergreifen, festhalten und haben. Es ist das große Geschenk, dass Gottes Liebe uns ermöglicht hat: ewiges Leben bei und mit Gott, ohne Sünde und Krankheit. Und Gott

gibt uns beides: das Geschenk und den Weg, es zu erhalten. Amen.

„Und der Friede Gottes, der größer ist als unser menschlicher Verstand es je begreifen kann, der bewahre eure Herzen und Gedanken im Glauben an Christus Jesus.“ (Phil 4,7). Amen.

---

3. Lasset uns singen, / dem Schöpfer bringen / Gü-  
ter und Gaben, / was wir nur haben, / alles sei,  
Herr, dir zum Opfer gesetzt! / Die besten Güter /  
sind unsre Gemüter; / dankbare Lieder / sind  
Weihrauch und Widder, / an welchen er sich am  
meisten ergötzt.

8. Alles vergehet, / Gott aber stehet / ohn alles  
Wanken; / seine Gedanken, / sein Wort und Wille  
hat ewigen Grund. / Sein Heil und Gnaden / die  
nehmen nicht Schaden, / heilen im Herzen / die  
tödlichen Schmerzen, / halten uns zeitlich und ewig  
gesund.

9. Gott, meine Krone, / vergib und schone! / Ach,  
meine Schulden / aus Gnad und Hulden / sind sie  
durch Christus doch längst abgewandt. / Dazu re-  
giere / mich, lenke und führe, / wie dirs gefällt. /  
Ich habe gestellet / alles in deine allmächtige  
Hand.

12. Kreuz und Elende / das nimmt ein Ende; / nach  
Meeresbrausen / und Windessausen / leuchtet der  
Sonne gewünschtes Gesicht. / Freude in Fülle / und  
selige Stille / wird mich erwarten / im himmlischen  
Garten; / dahin sind meine Gedanken gericht'.

LG 410,3+8+9+12

---